

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

4.4.1891 (No. 91)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 4. April.

№ 91.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettizille oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 22. v. M. ist Folgendes bestimmt:

Magdeburgisches Jäger-Bataillon Nr. 4:
v. Rosenburg, Secondelieutenant vom Jäger-Bataillon Graf York von Wartenburg (Sachsenisches) Nr. 1, unter Beförderung zum Premierlieutenant in obiges Bataillon versetzt und gleichzeitig vom 1. April d. J. ab als Adjutant zur Inspektion der Jäger und Schützen kommandirt.

Badisches Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14:
Helms, Secondelieutenant, zum Premierlieutenant befördert.

Salomon, Premierlieutenant, scheidet als Halbinvalide aus und tritt unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann zu den Offizieren der Landwehr-Fuß-Artillerie 2. Aufgebots über.

Landwehr-Bezirk Karlsruhe:

Weiße, Secondelieutenant von der Reserve des Pionier-Bataillons Nr. 15, zum Premierlieutenant befördert.

Durch Verfügung der königlichen Generalinspektion der Fuß-Artillerie vom 22. v. M. ist Folgendes bestimmt:
Stab der 14. Feld-Artillerie-Brigade:

Gähler, Feuerwerkshauptmann vom Artillerie-Depot Rendsburg, zum obigen Stabe versetzt.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 22. v. M. ist Folgendes bestimmt:

Infanterie-Regiment von Bülow (1. Rhein.) Nr. 25:
Heermann, Vicefeldwebel, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Hannover, zum Secondelieutenant der Reserve des Regiments befördert.

1. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14:
Wahn, Secondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Ratibor, zum Premierlieutenant befördert.

Badisches Train-Bataillon Nr. 14:
Lazarus, Vicewachmeister, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Teltow, zum Secondelieutenant der Reserve des Bataillons befördert.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 3. April.

Das „Deutsche Kolonialblatt“ veröffentlicht amtlich die Ernennung des Freiherrn v. Soden zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, unter Verleihung des Prädikats „Exzellenz“ für die Zeit seiner Amtsdauer und seines Aufenthalts in Ostafrika; Dr. Karl Peters ist zum Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika und der Premierlieutenant v. Zelowski zum Kommandeur der Schutztruppe ernannt. Gleichzeitig wird Herr v. Zelowski mit der Vertretung des Gouverneurs in Fällen der Abwesenheit oder Behinderung desselben betraut. Freiherr v. Soden wird zur Uebernahme der Gouverneurstelle bald im Schutzgebiet eintreffen. Sein Vorgänger, Major v. Wischmann, wollte sich zunächst nach Europa begeben, aber man erwartet seine spätere Rückkehr nach Ostafrika, wo er gewiß den deutschen Kolonialbestrebungen noch nützliche Dienste erweisen wird. Ueber das Programm, mit welchem Freiherr v. Soden seine Stellung in Ostafrika antritt, haben wir gestern einige Angaben der „Schlesischen Zeitung“ mitgeteilt. Bei seiner genauen Kenntniss der Verhältnisse und seinem bewährten Organisations-talent wird es dem neuen Gouverneur hoffentlich gelingen, dieses Programm seiner Verwirklichung entgegenzuführen.

Aus Athen geht uns die Nachricht zu, daß die griechische Deputirtenkammer gestern mit 64 gegen 26 Stimmen beschlossen hat, nicht bloß den ehemaligen Ministerpräsidenten Trikapis, sondern alle Mitglieder seines Kabinetts in Anklagezustand zu versetzen. Es hat einigermaßen lange gedauert, ehe die Gegner des Herrn Trikapis in der Kammer den Antrag auf den von ihnen beabsichtigten Prozeß einbringen konnten. Sie hatten anfangs nur 16 Stimmen für ihren Antrag, bedurften aber nach der parlamentarischen Geschäftsordnung 20. Schließlich brachten sie es auf 29 Unterschriften. Trotzdem glaubte man nicht recht an einen Erfolg des Antrags, da die Annahme des letzteren mit Zweidrittelmehrheit geschehen mußte. Wie die heute eingegangene Depesche zeigt, hat sich die erforderliche Zustimmung von Zweidritteln der Abgeordneten nun doch gefunden; sie ist allerdings nur dadurch zu Stande gekommen, daß von den 150 Mitgliedern der Kammer 60 abwesend waren oder sich der Abstimmung enthielten. Einstweilen muß

es als unwahrscheinlich gelten, daß wirklich gegen Herrn Trikapis und seine ehemaligen Kollegen Thatsachen vorliegen, die eine Verurtheilung begründen. Zuständig ist für den Fall die Kammer selbst, die sich zum Gerichtshofe umgestaltet. Eine Verurtheilung des Herrn Trikapis und seiner Kollegen würde von erheblicher politischer Bedeutung sein; infolge einer solchen würden Trikapis und seine Kabinettsmitglieder nämlich für die Dauer von fünf Jahren ihre politischen Rechte verlieren, sie könnten also für eine lange Zeit auch nicht wieder eine Regierung bilden. Darauf scheinen die Gegner des Herrn Trikapis es dem auch abgesehen zu haben; die Verurtheilung des früheren Ministers erscheint ihnen als besonders geeignetes Mittel, die Führer der Opposition politisch tot zu machen. Es ist indessen zu bezweifeln, daß die Kammer hierzu die Hand bieten werde, und man hält es auch für wenig wahrscheinlich, daß der gegenwärtige Ministerpräsident Delhann ein Verfahren beginnigen würde, dessen Einbürgerung in Griechenland für die Zukunft bedenkliche Folgen haben könnte.

Der italienische Gesandte Baron Java hat Washington noch nicht verlassen, und wenn die Antwort des Staatssekretärs Blaine auf die italienische Note den Forderungen der italienischen Regierung einigermaßen entgegenkommt, so ist wohl zu erwarten, daß der diplomatische Konflikt, an dessen äußerster Zuspitzung keiner der beiden Staaten ein Interesse hat, in nicht zu ferner Zeit beigelegt werden wird. Die Antwort Blaine's liegt heute im telegraphischen Auszuge vor. Sie ist an den ersten Sekretär der italienischen Gesandtschaft, den Marchese Francavilla, gerichtet, dem Baron Java nach der Ueberreichung seines Abberufungsschreibens die Erledigung der laufenden Geschäfte übertragen hatte. Die Antwort Blaine's spricht das Bedauern der amerikanischen Regierung über die Abberufungsschreiben des Gesandten aus und besagt, die Regierung der Vereinigten Staaten vermöge für diesen Schritt keinen genügenden Grund zu erblicken. Präsident Harrison schreibe die Abberufung des Gesandten einem Mißverständnis auf Seiten der italienischen Regierung zu. Die Regierung der Unionstaaten habe nicht das Recht, die von der italienischen Regierung verlangten Versicherungen betreffs der Bestrafung der Schuldigen zu geben, denn ein derartiges Versprechen könne die Unparteilichkeit der Geschworenen beeinträchtigen, deren Urtheil die Angeklagten anzurufen berechtigt seien. Die Unionsregierung erkenne das Prinzip des Schadenersatzes an, sie könne sich jedoch nicht drängen lassen, sondern werde zuerst die zur richtigen Beurtheilung des Sachverhalts erforderlichen Thatsachen feststellen. Aus Rom wird gleichzeitig gemeldet, der dortige amerikanische Gesandte, Porter, habe den Ministerpräsidenten Rudini davon verständigt, daß ein Schreiben des Präsidenten Harrison an den König Humbert unterwegs sei; der Gesandte habe auch bei diesem Anlaß die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgang des Streites wiederholt. Einen Fingerzeig dafür, in welcher Richtung ein befriedigendes Arrangement gefunden werden könnte, liefert die „New-Yorker Handelsztg.“. Das Blatt verurtheilt die Vorfälle in New-Orleans in der schärfsten Weise, bemerkt, daß dieselben „ein höchst betrübendes Licht auf die Justizpflege und die städtische Verwaltung daselbst werfen“, und konstatiert, daß der ungeheuerliche Gewaltthat der dortigen Bevölkerung im ganzen Lande mit Recht die allgemeine Verdamnung erfahren habe. Hinsichtlich der Forderung Italiens wegen Bestrafung der Schuldigen und Schadloshaltung der Hinterbliebenen der ermordeten Sicilianer sagt die „Handelsztg.“: „Die Stadt New-Orleans und der Staat Louisiana können in keiner Weise gezwungen werden, irgend welchen Schadenersatz zu leisten. Wenn sie dies nicht freiwillig thun, was kaum zu erwarten ist, so würde sich die italienische Regierung an unsere Bundesregierung halten. Die letztere hat in früheren derartigen Fällen das Prinzip befolgt, daß sie keinen Ersatz für Ausländer vom Böbel zugefügter Beschädigungen an Leben und Eigenthum zu leisten brauche, wenn dies nicht vertragmäßig stipulirt sei. Unsere Bundesgerichte haben in derartigen Fällen, wie von der Supreme Court entschieden, keine Jurisdiction und so dürfte eine Entschädigungsforderung Italiens ziemlich aussichtslos sein. Der beste Weg, um die unglückliche Geschichte aus der Welt zu schaffen, wäre unserer Ansicht nach der: unsere Regierung mache es wie seiner Zeit mit den aus dem Chinesengemmel in Rock Springs, Wyoming, resultirenden Schadenersatzforderungen. Der Präsident empfahl damals dem Kongreß, freiwillig als Akt der Gerechtigkeit die betreffenden Chinesen resp. deren Hinterbliebenen dekretirte Schadloshaltung zu halten. Diese Empfehlung befolgt unsere nationalen Volksvertreter und damit war die Sache abgemacht. Wahrscheinlich wird es im vorliegenden Falle ebenso kommen.“

Nach einer offiziellen Meldung über die Vorgänge in Manipur bestehen die Verluste der Engländer bei dem dortigen Gefecht darin, daß ein Offizier und fünfzehn Mann der eingeborenen Truppen todt blieben, ein Offizier und zwanzig Mann verwundet wurden. Es werden jedoch noch 106 Leute vermisst, von denen ein Theil wahrscheinlich in Gefangenschaft gerathen ist. Manipur ist ein kleiner, halb unabhängiger Staat im äußersten Osten Indiens, südöstlich von der Präsidentschaft Assam, nordwestlich von Ober-Birma gelegen. Seine Bevölkerung besteht aus Mischlingen von Hindus und tibetisch-mongolischen Elementen. Der Muhamedanismus ist unter den etwa 200 000 Seelen zählenden, über das stark bewaldete Gebirge in gesonderten Stämmen ausgebreiteten Einwohnern nicht sehr stark vertreten. Dieselben sind — bei nicht-muhamedanischen Ostasiaten bemerkenswerth — kriegerisch und tapfer. Ehe die Umwälzung, welche das englische Einschreiten herbeiführte, vollzogen war, mußte die von englischen Offizieren kommandirte, etwa 5000 Mann starke Armee des Radscha durch den aufständischen Häuptling überwältigt werden. Hiervon hat bis jetzt nichts verlautet; man hatte englischerseits offenbar gehofft, der Rebellen ohne viel Aufhebens Herr werden zu können. Diese aber haben sich den aus dem östlichen Himalaja stammenden, als tapfer berühmten Gurka-Soldaten mehr als gewachsen gezeigt. Die Lage Manipurs an der birmanischen Grenze gibt der den Engländern zugefügten Schlappe insofern besondere Bedeutung, als der Eindruck schädlich auf das immer noch nicht ganz beruhigte Ober-Birma hinüber wirken kann. Um so energischer wird man nun englischerseits mit der Niederwerfung der Rebellen vorgehen. Alle Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen.

Deutschland.

* Berlin, 2. April. Seine Majestät der Kaiser ist heute Abend 6 Uhr 30 Min. an Bord der „Carola“ wieder in Kiel eingetroffen. Der Kaiser fuhr nach der Gefionbrücke und begab sich mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich nach dem Schlosse.

Wie aus Stettin gemeldet wird, hat bei seinem gestrigen Besuch auf der Werft des „Vulkan“ Seine Majestät der Kaiser in Aussicht gestellt, daß bei dem zuerst zum Stapellauf fertigen der beiden dort in Bau befindlichen Panzerkorvetten Ihre Majestät die Kaiserin den Taufakt vollziehen werde.

Nach dem „Reichsanzeiger“ hatte die Rede Seiner Majestät des Kaisers bei dem Festankett in Lübeck folgenden Wortlaut:

Zunächst spreche Ich Ihnen, Herr präsidirender Bürgermeister, aus warmem Herzen Meinen Dank aus für den herrlichen und Miß tief bewegenden Empfang seitens der Stadt und ihrer Bürgerschaft. Die soeben vernommenen Worte zeugen von dem warmen Patriotismus und der festen Treue der Lübecker zu Kaiser und Reich. Weht uns doch aus diesen Mauern ein deutscher Geist entgegen, und zu allen Zeiten war es Lübecks Verheben, dem deutschen Vaterlande zu nützen und zu dienen. Schon der Name Hansa erfüllt einen jeden Deutschen beim Rückblick auf die vergangenen Jahrhunderte unserer vaterländischen Geschichte mit Stolz auf die damalige Macht, welche vornehmlich durch Lübecks Einfluß und Thatsachen dem deutschen Namen nach außen so hohes Ansehen verschaffte. Die Anknüpfung der weitgehenden Verkehrsverbindungen durch die berühmten Lübecker Faktoreien erschloß unseren Erzeugnissen Verkehrswege nach allen Gegenden der Welt; gefürchtet war seine Flotte, welche mit ihren tapferen Mannschaften des Meeres Räuber niederstämpfte und dem Handelschiffe den Weg zum sichern Port eröffnete. Sein Stadtrecht hatte weitbin einen so bedeutenden Aufschwung, daß manche deutsche Stadt Kaiser und Landesherren hat, mit dem Lübecker Stadtrecht beliehen zu werden. Ein äußeres Zeichen seiner Reichthums gab Lübeck durch die Annahme des Reichsadlers in seinem Stadtwappen kund. Auch in geistiger Beziehung stand Lübeck auf der Höhe der damaligen Zeit, denn es war im Norden Deutschlands der Hauptort und das feste Bollwerk der Reformation. Die treue vaterländische Gesinnung, welche Lübecks Bürgerschaft zu allen Zeiten auszeichnete und von ihr ebendam im alten Reich bekräftigt worden ist, sie hat auch später zum festen Anknüpfen an Preußen und gegenwärtig an das neue Deutsche Reich geführt. Mein Glas gilt der erinnerungsreichen, ehrwürdigen Hansastadt Lübeck, seiner treuen ferndeutschen Bürgerschaft, seinem Senat und seinem Haupte, dem präsidirenden Bürgermeister: Sie leben hoch! hoch! hoch!

Zu den neulich von uns hervorgehobenen äußeren Zeichen der freundlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und der Türkei stellt sich die Thatsache, daß — wie das Wolffsche Bureau aus Konstantinopel meldet — Seine Majestät der Kaiser Wilhelm dem Großwesir anlässlich des Verlustes eines Sohnes durch den Botschafter v. Radowicz kondoliren ließ.

Das deutsche Uebungsgechwader ist gestern in Lissabon eingetroffen. Nachmittags besuchte Admiral Schröder den Marineminister; heute wird er von Seiner Majestät dem König empfangen werden. Der deutsche

Gesandte veranstaltet zu Ehren des Uebungsgehwaders einen Ball.

Die Vorarbeiten für eine Reichsverordnung über den Verkehr mit starkwirkenden Arzneien sind so weit gediehen, daß, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, die kommissarischen Beratungen darüber am 6. April im Reichsgesundheitsamte beginnen werden.

Der „Reichsanzeiger“ erklärt gegenüber den Beschuldigungen, daß Offiziere der südwestafrikanischen Schutztruppe mit dem angekauften Store der Kolonialgesellschaft einen schwindehaften Handel trieben, es sei mit Einverständnis der Regierung geschehen, daß die Verwaltung der Schutztruppe Baarenvorräte erwarb, um den direkten Bezug des Bedarfs von den Eingeborenen durch Tausch zu ermöglichen. Hingegen haben die Truppen niemals Kleiderstoffe, Spirituosen und Munition verkauft, überhaupt Lebensmittel nur abgegeben, wenn den Käufern unverschuldet ihr Vorrath ausgegangen war. Branntwein halte die Truppe weder im Magazin noch in der Kantine.

Unter dem Vorsitz des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Köfide fand heute eine Versammlung hervorragender Vertreter der Industrie statt, um über die Beschickung der Weltausstellung in Chicago zu beraten. Die Versammlung sprach sich fast einstimmig für die Beteiligung an der Ausstellung (die im Jahre 1893 stattfinden soll) aus. Mit Rücksicht auf politische und wirtschaftliche Gründe wurde die Erwartung geäußert, daß sich alle bedeutenden Industriezweige Deutschlands beteiligen werden. Man beschloß, den Reichskanzler um Mittel für eine würdige Vertretung und um die Organisation der deutschen Ausstellung durch einen Regierungskommissar zu ersuchen.

Dresden, 2. April. Zu den bevorstehenden Landtagswahlen haben die Sozialdemokraten frühzeitig Stellung genommen. In Altendorf bei Chemnitz ist eine Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsens mit Bezug auf die Wahlen abgehalten worden. In derselben wurden für 16 Wahlkreise zur bevorstehenden Wahl des sächsischen Landtags die Kandidaten aufgestellt. Bei 8 Wahlkreisen überließ man die Regelung der Kandidatenfrage den dortigen Parteigenossen, bei 5 Kreisen wurde die Aufstellung als aussichtslos unterlassen. Nebel erklärte, wegen Ueberbürdung sein Mandat in Leipzig-Land niederlegen zu müssen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. April. Ein Hauptgegenstand der Diskussion in der Presse bleibt der österreichisch-ungarisch-deutsche Handelsvertrag, umso mehr, da man weiß, daß die Peripetie überschritten und man sich der Entscheidung nähert. Heute hat wiederum eine Konferenz der Kommissäre Oesterreich-Ungarns und Deutschlands stattgefunden und auch für morgen ist eine Sitzung in Aussicht genommen. Es wird von allen Seiten bestätigt, daß die Dinge günstig stehen, und es gilt als sicher, daß der Vertrag in dem weiteren Umfang, der von vornherein ins Auge gefaßt wurde, also als Tarifvertrag, nicht als Meistbegünstigungsvertrag, ins Leben treten wird. Wie die „Pol. Kor.“ hört, dürfte der Abschluß bis Mitte April erfolgen. Man schreibt diesem Organ in Bezug auf den Vertrag aus Berlin: „Trotzdem in gewissen Kreisen die feindseligen und ablehnenden Stimmen nicht verstummen wollen, hat sich doch das Bewußtsein von der eminenten Tragweite dieses Vertrages und der mit demselben inangurirten Politik im hohen Grade Bahn gebrochen. Es ist dies nicht bloß bei uns wahrzunehmen; man braucht nur den Aeußerungen der Presse im Auslande zu folgen, um dies in hohem Grade bestätigt zu finden. Abgesehen von Rußland, ist dies namentlich in Belgien der Fall; dort hat man die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn mit einem ganz besonderen Interesse verfolgt. Die Behandlung der Zollfrage in Frankreich, die Aussicht auf die Einführung eines starken Protektionssystems haben in Belgien augenscheinlich die öffentliche Meinung in eine starke Erregung versetzt. Die neue Richtung in der deutschen Tarifpolitik würde bald genug dahin führen, Belgien in den Kreis der Verträge zu ziehen, und es diesem Lande ermöglichen, mit starken Retorsionszöllen gegen Frankreich vorzugehen. So zeigt sich also auch in dieser Richtung eine Rückwirkung, deren Bedeutung nicht verkannt werden darf. Es ist kaum zu bezweifeln, daß dieser Stand der Dinge den Franzosen zu denken geben wird, umso mehr, als sich im Lande bereits eine starke Gegenströmung regt, denn man versteht in Frankreich, in solchen Fragen sehr kühl und ohne doktrinären Pathos nach der einen wie nach der andern Richtung hin zu rechnen. Auf die entscheidenden Abstimmungen der französischen Kammer in der Tariffrage ist man daher sehr gespannt; sicherlich werden dieselben von großem Einfluß auf das weitere handelspolitische Vorgehen Belgiens sein, für welches das Gelingen des österreichisch-ungarisch-deutschen Vertrages ausschlaggebend wirken dürfte. Von den westlichen Staaten kommt alsdann zunächst die Schweiz, von den östlichen Rumänien in Betracht. Ist der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn erst unter Dach und Fach, so werden die Verhandlungen mit diesen Staaten und dann auch mit Italien nicht mehr lange auf sich warten lassen. Im Interesse dieser Verhandlungen wird aber der österreichisch-ungarisch-deutsche Vertrag einseitig noch geheim bleiben.“ Wenn der Vertrag geheim gehalten werden soll, bis noch mit einer Reihe anderer Staaten Handelsverträge abgeschlossen sind, so wird der deutsche Reichstag sich schwerlich vor dem Herbst mit dem Ergebnis der jetzigen Verhandlungen beschäftigen können. — Seit langer Zeit hat man der Ernennung des österreichischen Reichsraths nicht mit so großem Interesse entgegengesehen, als es gegenwärtig der Fall ist; sollen doch die Verhandlungen des neugewählten Reichsraths

Klarheit in die noch immer ziemlich undurchsichtige politische Lage bringen. Die Junggehehen machen sich natürlich im Bewußtsein ihrer Wahlerfolge gewaltig breit. Sie kündigen für die bevorstehende Reichsraths-session die Uebertragung der im Prager Landtag geübten Obstruktions-taktik in den Reichsrath an, und einer ihrer Führer, Dr. Herold, erklärte, der Junggehehenklub werde im Abgeordnetenhaus das tschechische Staatsrecht „in elektrischer Beleuchtung“ aufrollen. Dagegen bemerkt der Lemberger „Gaz.“, das Organ des Polenklubs trocken, daß ein derartiges Vorgehen der Junggehehen die vollständige Isolirung dieser Fraktion in elektrische Beleuchtung rücken werde.

Italien.

Rom, 2. April. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, erhielt König Humbert einen Brief des Königs Menelik, der nach Abbruch der Verhandlungen mit Antonelli geschrieben wurde. Menelik beruft sich in dem Schreiben auf sein entgegenkommendes Verhalten anlässlich der Grenzregulirung; er gibt Aufklärungen über seine Weigerung, nach § 17 des Vertrags zu Uccioli eine Verpflichtung zu übernehmen, die niemals bestanden habe und fränkend und erniedrigend wäre, und behauptet schließlich, er strebe die Freundschaft Italiens an und werde mit Europa nur im Einvernehmen mit Italien verkehren. Dieses Schreiben des Negus bestätigt die Ansicht, daß ein förmlicher Bruch zwischen Menelik und den Italienern nicht vorliegt, sondern nur eine Meinungsverschiedenheit in der Auslegung des Vertrags, die wahrscheinlich ohne Störung des bestehenden italienisch-abbyssinischen Einvernehmens ausgeglichen werden wird.

Frankreich.

Paris, 2. April. Der ehemalige Finanzminister Bouyer-Quertier ist heute Vormittag in Rouen gestorben. (Bouyer-Quertier war am 3. Sept. 1820 in Cloutteville im Departement Seine-Inférieure geboren. Im Corps Legislatif unterstüzte er das Kaiserreich, außer in Zollfragen, in denen er als Schutzzöllner das System Napoleons III. bekämpfte. Im Jahre 1871 wurde er in die Nationalversammlung von Bordeaux gewählt, dann von Thiers, der seine schützöllnerische Richtung billigte, zum Finanzminister ernannt. Später war er Bevollmächtigter Frankreichs beim Abschluß des Frankfurter Vertrags. Seit 1876 gehörte er dem Senat an; bei der letzten Senatorenwahl ist er jedoch nicht wiedergewählt worden.) — Der Internationale Kongress der Bergarbeiter setzte heute die Debatte über den Abstimmungsmodus fort und beschloß mit 58 gegen 40 Stimmen, daß die Abstimmung nach den Nationalitäten erfolgen soll. Die englischen Delegirten sind also in diesem Punkte geschlagen worden. Sodann kam die Frage der Bildung einer internationalen Bergarbeitervereinigung zur Beratung. Bunte erklärte, die deutschen Delegirten seien für eine solche Vereinigung und für die Bildung einer internationalen Kasse. Die englischen Delegirten erhoben verschiedene Einwendungen, was ihnen von dem Franzosen Defurt den Vorwurf zuzog, sie machten Winkelzüge und Schwierigkeiten. Schließlich beantragte Basly die Vertagung der Erörterung auf morgen, damit man dann einen fertigen Antrag einbringen könne. Dieser Vertagungsantrag wird ungeachtet des Widerstandes der Engländer angenommen und die Sitzung darauf geschlossen. Auch diese Sitzung ließ recht deutlich erkennen, wie es mit der Einigkeit unter den Theilnehmern an dem Kongresse bestellt ist. Abends veranstaltete der „Belgische demokratische Cercle“ zu Ehren des Kongresses eine Festschicht im Theater Montmartre, bei welcher der belgische Arbeiterapostel Desjussieux eine Ansprache hielt, in welcher er die Theilnehmer an dem Kongress dazu aufforderte, Alles für die „allgemeine Republik“ vorzubereiten. Die Errichtung der Republik ist bei diesen Herren der Weisheit letzter Schluss.

Ueber das französische Decretsbudget für 1892 ist einem Aufsatze des „Avenir militaire“ folgendes zu entnehmen: Das Erforderniß für 1891 umfaßte im ganzen 675 729 040 Fr., für 1892 werden verlangt: 670 520 697 Fr., somit weniger 5 208 343 Fr. Das Budget ist jetzt einseitig, denn noch werden für 1892 unterschieden 585 118 197 Fr. fortlaufende Ausgaben (service ordinaire), mehr gegen 1891 um 17 449 157, und 85 402 500 Fr. einmalige Ausgaben (service extraordinaire), weniger gegen 1891 um 22 657 500 Fr. Also ist die Minderungs-gabe für 1892, wie der „Avenir militaire“ bemerkt, nur scheinbar (tout uniment un trompe-l'œil), denn die wiederkehrenden Ausgaben, welche sich nicht einschränken lassen, haben erheblich zugenommen. Die Abnahme liegt nur in der einmaligen Ausgabe, deren Verteilung auf die verschiedenen Budgetjahre man in der Hand hat. Im Deutschen Reich waren für 1891/92 an fort-dauernden Ausgaben für das Heer 515 688 667 Fr. gefordert, also 69 429 530 Fr. weniger als in Frankreich für 1892. Die budget-mäßige Heeresstärke für 1892 wird ohne Gendarmen zu 27 374 Offizieren, 617 269 Mann der Truppe angegeben, entsprechend einem Mehr von 324 Offizieren, 7218 Mann gegen 1891 (im Jahr 1891 27 050 Offiziere, 610 051 Mann). Die Zahl der Pferde ist 138 990 (1891: 137 945), also mehr 1045 Pferde. Die Gendarmen umfaßt ebenso wie im Vorjahre 733 Offiziere, 25 027 Mann der Truppe. Das Mehr der Offiziere erwächst aus der Aufrechterhaltung einer größeren Zahl von Generalen in der zweiten Section der Generalität (cadre de réserve), die sonst in Ruhestand (retraite) übertritten, aus der Vermehrung des Generalstabscorps, aus der Umwandlung weiterer Jägerbataillone in solche zu 6 Kompagnien (statt bisher zu 4), endlich aus dem Wegfall gewisser, für 1891 bestandener Batalagen (les incomplets). Das Mehr an Mannschaften wird gleichfalls dem Wegfall von Batalagen, sodann der Vermehrung des Effectives der Strafruppen, sowie der Aufstellung von zwei weiteren Reiterregimentern zugeschrieben; voransichtlich hat die Umwandlung der Jägerbataillone aber doch auch einen Antheil daran.

Belgien.

Brüssel, 2. April. Zwei der Dynamitdiebe sind, wie es heißt, von Seraing nach Frankreich geflüchtet. Nach den Ermittlungen der Polizei sind noch mehr Dynamitdiebstähle verübt worden. Im Gehölz von Cornillon,

wo die Niederlage der gestohlenen Sprengstoffe vorhanden sein muß, werden Nachsicherungen angestellt. Dem Journal „Etoile belge“ zufolge besteht im Kohlengebiet von Seraing eine fest organisirte Anarchistengruppe. Für die Wachsamkeit der belgischen Behörden ist also alle Ursache vorhanden.

Türkei.

Konstantinopel, 2. April. Nach Meldungen aus Ueskuebrang in der vergangenen Woche im Auftrage des Gouverneurs von Kossowo, Kemal Pascha, eine Abtheilung Zapchie in ein dortiges unter österreichischem Schutze stehendes Gotteshaus und zerstörte das im Hofe befindliche Glockengerüst, dessen Entfernung der Pfarrer verweigert hatte. Infolge dessen hat gestern der österreichisch-ungarische Vizekonsul der Pforte eine Note überreicht, in welcher die strengste Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen und die Wiederherstellung des Glockengerüsts verlangt wird.

Griechenland.

Athen, 2. April. Die Deputirtenkammer berieth heute über den Antrag, das Ministerium Trikapis wegen gegenwärtiger Verwendung von 56 Millionen Drachmen und auf Grund anderer Beschwerdepunkte unter Anklage zu stellen. Trikapis verteidigte sich in einer heftigen, die jetzige Mehrheit beleidigenden Rede und verließ hierauf mit seiner Partei den Sitzungssaal. Ministerpräsident Deljannis antwortete mit Mäßigung und Würde. Die Kammer beschloß eine Voruntersuchung über die der vormaligen Minister Trikapis, Dragumis, Theodoris, Vulpotis und Tsamados zur Last gelegten Anklagepunkte (siehe auch die Mittheilungen an der Spitze des nicht-amtlischen Theils).

Amerika.

New-York, 2. April. Der Streik der Grubenarbeiter in Pennsylvania führte heute Vormittag einen blutigen Konflikt zwischen den Streikenden und der Sicherheitsmannschaft herbei. In Morewood fand Vormittags zwischen den ausländischen Kohlearbeitern und der Schutzmannschaft ein Zusammenstoß statt. 300 bis 400 Ausländische zogen nach den Werken der Fried'schen Kohlegesellschaft, begannen die Thüren der Fabrikgebäude zu zertrümmern und feuerten auf die Schutzmannschaft. Die letztere erwiderte das Feuer und tödtete 11 Arbeiter und verwundete 27. Sämmtliche getödtete Arbeiter sollen Ausländer sein. — Nach einer Meldung aus Mexiko ist der Kongress gestern eröffnet worden. Der Präsident bezeichnete in seiner Botschaft die Beziehungen Mexikos zum Auslande als freundschaftliche; die wirtschaftliche Lage schreite stetig fort und die Finanzen seien niemals zufriedenerstellender gewesen als jetzt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. April.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Staatsrath Eisenlohr zu längerem Vortrag. Darnach nahm Höchstersehe die Meldung des Majors Fiedel im Kriegsministerium, befohlen zur Beschickung des Baues der Kadettenanstalt dahier, entgegen. Gegen 1 Uhr begab sich Seine Königliche Hoheit zum Hauptbahnhof und empfing Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen, Höchstselbe mit Ihren Söhnen, den Prinzen Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm, Königliche Hoheiten, von Baden-Baden zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften eintraf. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent Albrecht wollte gleichfalls hierher kommen, mußte aber eines Unwohlseins wegen darauf verzichten. Die Höchsten Herrschaften verweilten im Großherzoglichen Schlosse bis 4 Uhr 40 Min. und kehrten dann, von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin zum Bahnhof geleitet, nach Baden-Baden zurück. Abends nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog noch den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen.

(Großb. Hoftheater.) Der Spielplan des Schauspielers wird für die folgende Woche nur Wiederholungen bringen, da das gesammte Schauspielpersonal in Anspruch genommen ist durch die Proben zu den beiden Theilen von Schaffners „König Heinrich IV.“, deren Aufführung nun endgiltig auf den 14. und 16. April festgesetzt ist. Der zweite Theil kommt damit überhaupt zum erstenmal in Karlsruhe zur Aufführung. Am Dienstag, den 7. wird zunächst „Das Räthsel von Heilbronn“ in Debrants Bearbeitung noch einmal gegeben werden. Am darauf folgenden Freitag soll eine Wiederholung des „Tartuff“ in Fulda's Uebersetzung in Verbindung mit Goethe's „Geschwister“ folgen. Als nächste Schauspielnovität ist für Anfang Mai Henrik Ibsen's dreiaktiges Schauspiel „Nora“ in Aussicht genommen. Außerdem stehen Neuenstudierungen von Schaffners „Biel Kärm um Nichts“ und Bauernfeld's „Aus der Gesellschaft“ bevor. Die Oper wird am Donnerstag eine Wiederholung von „Lucia von Lammermoor“ bringen, am darauf folgenden Sonntag Gounod's „Margarthe“. Die beiden Hauptrollen in der letzteren liegen in den Händen von Fr. Arnsold und Herrn Sang.

(Postverkehr mit Amerika.) Am Dienstag dem 31. März sind die ersten Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“ von Bremen und von New-York abgefahren, welche die neuen, von uns wiederholt besprochenen deutsch-amerikanischen Seepostanstalten an Bord haben. Der Postverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ist mit der Zeit deart gestiegen, daß eine Bearbeitung der Postkasten, die sich im Jahresdurchschnitt jetzt auf über 40 Millionen Stück belaufen, nach Ueberlieferung der Post vom Schiff an's Land ohne den größten Zeitverlust nicht mehr ausführen läßt. Der Staatssekretär v. Stephan ist deshalb zu dem Entschluß gekommen, die Postkassen bereits an Bord der Schiffe soweit anarbeiten zu lassen, daß gleich nach Anlauf der Schiffe im Hafen ohne jeden Aufenthalt die Befragung nach den verschiedenen Postrichtungen eintreten kann. Ministerialdirektor Schaffe wurde Ende vorigen Jahres nach Washington entsandt, um mit der Regierung der Vereinigten

Staaten die entsprechenden Verhandlungen zu treffen, und das Ergebnis dieser Verhandlungen ist die jetzige Einrichtung. Allwöchentlich dreimal, Dienstags und Samstags von Bremen, Freitags von Hamburg, verläßt ein Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd und der Hamburger Packetfabrikgesellschaft Deutschland mit der deutschen Seepost an Bord. Geeignete Schalter und Lagerplätze sind auf ihm eingerichtet, ein deutscher und ein amerikanischer Postbeamter und ein deutscher Postunterbeamter wohnen an Bord und bearbeiten während der achtstägigen Ueberfahrt die an Bord befindlichen Postsendungen in derselben Weise, wie dies seitens der Eisenbahnpostanstalten geschieht. Von Amerika fahren die Schnelldampfer Dienstags, Donnerstags und Samstags zurück. Der Zeitgewinn, welcher sich aus dieser neuen Einrichtung ergibt, ist sehr beträchtlich und stellt einen wesentlichen Verkehrsfortschritt dar.

(Südlichliche.) Zur Vollendung der im Bau begriffenen Südlichliche hat der Herr Erzbischof von Freiburg, wie der „Badische Beobachter“ mittheilt, die Summe von 300 M. gewidmet.

(Die Aufführung der Matthäus-Passion) in der Festhalle hat, wie wir hören, eine Einnahme von 6 600 M. erzielt; die Ausgaben betragen rund 3 600 M., so daß dem Pensionsfonds des Hoftheaters, zu dessen Gunsten die Aufführung erfolgte, etwa 3 000 M. zukommen werden.

(Die Allgemeine Volksbibliothek) hat vom 23. bis 29. März an 363 Besucher 447 Bände ausgeliehen.

(Heidelberg, 1. April. Ortsviehversicherungsanstalt) Auf Grundlage des Gesetzes von 1890 wird nunmehr eine Ortsviehversicherungsanstalt für Heidelberg in's Leben treten. Die Mehrzahl der zur Tagfahrt behufs Abstimzung über den betreffenden Antrag erschienenen Viehhalter sprach sich für den Plan aus. So konnte heute in der Stadtverordnetenversammlung der Antrag genehmigt werden. Die nöthigen Ausgaben haben bereits stattgefunden.

(Pforzheim, 2. April. Vortrag.) Rathhausabend. Gestern Dienstag hielt Herr Geh. Rath Professor Dr. W. v. Niehl an München im Kaufmännischen Verein dahier den letzten der für das schließende Winterhalbjahr programmatischen Vorträge, welcher die deutschen Städte der Gegenwart als Thema hatte. Die vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft von dem Redner gegebenen fesselnden Ausführungen lassen sich überflüssig in folgendem zusammenfassen: Fünf vielgestaltige deutsche Männer — ein Philosoph, ein Maler, ein Kaufmann, ein Industrieller aus der Schweiz und ein Pfarrer — trafen in Berlin zusammen und theilten sich ihre in fremden Ländern und Erdtheilen gemachten Wahrnehmungen mit. Dabei stellte sich heraus, daß keiner der Vielgereisten Deutschland, sowie dessen wichtigste Städte und Institutionen kannte. Dies führte zum Beschluß, daß jeder nach Wahl eine Anzahl deutscher Städte besuchen und dort seine Beobachtungen machen soll. Der Philosoph wählte die vorzüglichsten Stätten des Handels und Verkehrs (Hamburg, Bremen, Bremerhaven, Lübeck etc.); der Maler besuchte die hervorragendsten Industriestädte (Essen, Elberfeld, Barmen u. a.); der Kaufmann die Universitätsstädte (Jena); der Schwizger die Residenzstädte (Berlin) und der Pfarrer, welcher Missionarischer ist, die Kurstädte (Wiesbaden). In Berlin fanden sich die fünf Männer, gemäß geschickter Abmachung, wieder zusammen. Der Redner, dem reicher Beifall gesendet wurde, verbreitete sich eingehend über die Eindrücke, welche die Herren an den verschiedenen Orten empfangen hatten und welche ihre bisherigen Anschauungen wesentlich berichtigt hatten. Bei Besichtigung des Rathhausbrandes haben sich die Mitglieder der Feuerwehrgesellschaft und andere Einwohner der Stadt sehr verdient gemacht, desgleichen auch durch Rettung der Altentwürde, Geschäftsbücher etc., welche vollständig gelang. Denselben wurde die öffentliche Anerkennung der städtischen Behörde zu Theil. Bedeutenden Schaden hat nur der Instrumentalverein erlitten, da dessen im Hause aufbewahrte Musikalien, Instrumente etc., im Verthe von über 5 000 M. verbrannt. Betreffs vorgekommener Verletzungen ist anzuführen, daß ein Blechschneider beim Löschen schwer beschädigt wurde, doch ist sein Befinden ein befriedigendes.

(Freiburg, 2. April. Bürgerauschuss.) Heute Nachmittag fand eine Sitzung des Bürgerauschusses statt, in welcher zunächst der Bau einer Turnhalle für die Realschule nebst anderen Räumlichkeiten mit einem Kostenaufwand von 60 000 M. beschlossen wurde; ein möglichst ausgedehnter lustiger Spielplatz wird die Halle umgeben. Ein weiterer Gegenstand betraf die innere Einrichtung in dem Neubau der Höheren Mädchenschule, der nunmehr so weit gefördert worden ist, daß er im nächsten Spätjahre der Benützung übergeben werden können. Während nämlich die eigentlichen Baukosten im Betrag von ungefähr 450 000 M. auf den Grundstock der Adelshäuser Schenkung überwiesen wurden, ist mit der Grob- und Oberschulbehörde bezüglich der inneren Einrichtung, Ausstattung u. dergl. die Uebernahme der hierdurch erwachsenden Ausgaben auf die Stadtkasse vereinbart worden. Der hierfür erforderliche Aufwand beträgt die Summe von 29 000 M. Schließlich sei noch die Erbauung eines Thurmes für die St. Martinskirche erwähnt. Der Stiftungsrath der betr. Pfarrei beabsichtigt nämlich, seine Pfarrkirche mit einem hübschen, dem Konstanzer Stephansthurm nachgebildeten Thurm zu versehen. Der Bürgerauschuss genehmigte einen diesbezüglichen Vertrag zwischen dem Stadtrath und dem Stiftungsrath der Martinspfarre, wonach die Stadtgemeinde an letzteren das zum Bau erforderliche städtische Geländestück des Franziskanerplatzes schenken sollte, jedoch unter bestimmten Voraussetzungen, insbesondere der kirchlicherseits gegebenen Zusage, daß das historische und künstlerisch wertvolle Cooperatorenhaus mit seinem Kreuzgang und den sonstigen architektonischen Details in seinem jetzigen Zustand dauernd erhalten bleibt.

(Kandern, 2. April. Orchesterkonzert.) Ein künstlerischer Genus soll durch Anregung des hiesigen Kirchengemeinderaths den Bewohnern von hier und der Umgegend nächsten Sonntag Nachmittag geboten werden. Herr Hoforganist Warner aus Karlsruhe wird nämlich an diesem Tage in der hiesigen Kirche ein Orchesterkonzert veranstalten, wobei auch musikalische Kräfte von hier, Freiburg und Emmendingen mitwirken. Das Programm umfaßt Kompositionen der bedeutendsten Komponisten, u. A. von Bach, Mendelssohn, Gabel, Reinecke, Merkel, Habdn und Gluck und dürft somit das Beste geboten werden.

Verschiedenes.

(W. Berlin, 2. April. Der Chirurgengröß) setzte heute seine Verhandlungen im Operationsaal der Universitätsklinik fort. Es wurden verschiedene mit Tuberkulose behaftete Lungenkrankheiten vorgeführt. Sonnenburg (Berlin) und Eugen Hahn (Berlin) stellten Fälle operativer Behandlung von Lungenlaver-

nen vor, Westphal (Berlin) von Gelenktuberkulose bei Tuberkuloseanwendung.

(W. Wien, 1. April. Der neunte deutsche Geographentag) wurde heute Vormittag im Festsaale der Universität eröffnet. Eine große Anzahl von Gelehrten und von hohen Offizieren wohnten der Eröffnungsfeier bei, an welcher auch der Reichskriegsminister und die österreichischen Minister für Unterricht und Ackerbau, Frhr. Gautsch von Frankenthurn und Graf Falkenhayn theilnahmen. Hofrath Döner hielt die Bewillkommungsansprache. Der Unterrichtsminister begrüßte im Namen der österreichischen Regierung die Geographen, deren Wissenschaft in Oesterreich sorgfältig gepflegt werde und in erfreulicher Blüthe stehe. Er erinnerte daran, daß gerade vor einem halben Jahrtausend die erste geographische Vorlesung an der Wiener Universität gehalten worden sei. Der Bürgermeister der Stadt Wien, Briz, lud die Geographen auf den Abend zu einem Fest im Rathhause ein. Geheimrath Neumann, der Direktor der deutschen Seewarte in Hamburg, hielt den ersten Vortrag über die magnetische Landesvermessung. Neben dem Festsaale befindet sich eine Ausstellung kartographischer Arbeiten und Instrumente.

(W. Prag, 2. April. Böhmische Ausstellung.) Ein Communique des Ausstellungscomit'es theilt mit, daß unter 3 000 ausstellenden Firmen 680 deutsche seien. Die Eröffnung der Ausstellung ist auf den 15. Mai festgesetzt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

(Berlin, 3. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ konstatiert gegenüber einer gegentheiligen Meldung des „Pester Lloyd“, daß nach den zuverlässigsten Mittheilungen eine Truppenverlegung aus dem Kaukasus oder aus anderen Theilen Rußlands nach der galizischen Grenze nicht stattgefunden hat. Eben so wenig sei die Beunruhigung gerechtfertigt, welche die Raïsonnements einiger Zeitungen über die Verleihung des russischen Andreas-Ordens an den Präsidenten Carnot erzeugten. Maßgebende Kreise erblickten in dieser Ordensverleihung lediglich einen von den Grundätzen internationaler Höflichkeit gebotenen Akt des Dankes für die dem Herzog von Leuchtenberg erwiesenen letzten Ehren und für die ausgezeichnete Aufnahme des russischen Großfürsten-Thronfolgers auf französischem Kolonialgebiet.)

(Kiel, 3. April. Die „Kieler Zeitung“ meldet, der Feldmarschall Graf Moltke sei in Anbetracht seines regen Interesses an der Fortentwicklung der Marine und zur weiteren Aufmunterung der Marine gelegentlich der heutigen Flottenparade von Seiner Majestät dem Kaiser à la suite des ersten Seebataillons gestellt worden.)

(München, 3. April. Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent spendete für die Marienkirche in Hannover die Summe von 10 000 M.)

(Bern, 3. April. Der Bundesrath hob das eidgenössische Kommissariat im Kanton Tessin auf.)

(Paris, 3. April. Der Herzog von Anjou ist gestorben. Prinz Heinrich Eugen Philipp Ludwig von Orleans, Herzog von Orleans, war in Paris am 16. Januar 1822 geboren und vermählte sich 1844 mit der Prinzessin Karoline von Bourbon, die 1869 starb.)

(Washington, 3. April. Der italienische Geschäftsträger, Marchese Imperiali de Francavilla, hat bereits die (weiter oben von uns mitgetheilte) Note des Staatssekretärs Blaine beantwortet. In der Antwort heißt es, die italienische Regierung habe nur die sofortige Einleitung eines regelmäßigen gerichtlichen Verfahrens verlangt, während sie selbstverständlich nicht daran denke, eine Bestrafung

der Schuldigen ohne regelrechtes richterliches Urtheil zu verlangen. Die italienische Regierung erneuere hiermit ihr Verlangen. Sie werde den diplomatischen Zwischenfall erst dann als erledigt ansehen können, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika unumwunden die Versicherung ertheile, daß das gerichtliche Verfahren in kurzer Zeit eingeleitet werden soll. Einstweilen nehme sie aber gern Kenntniß von der Erklärung der Regierung der Vereinigten Staaten, daß dieselbe eine Entschädigung für die Familien der Opfer von New-Orleans in Gemäßheit der bestehenden Verträge anerkenne.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 5. April. 3. Vorst. außer Ab.: „Die Götterdämmerung“ in einem Vorspiel und 3 Aufzügen von Richard Wagner. — „Siegfried“: Herr Ferd. Jäger, K. K. Kammerfänger aus Wien; „Gudrun“: Frau Hoed-Lechner hier als Götter; „Zweite Hone“: Fräulein Jung zum Verluß. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 7. April. 50. Ab.-Vorst.: „Das Käthchen von Heilbronn“ oder „Die Feuertprobe“, großes historisches Ritterchauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel von Heinrich v. Kleist. Für die Bühne eingerichtet von Eduard Devrient. Anfang 6 Uhr.

Donnerstag, 9. April. 51. Ab.-Vorst.: „Lucia von Lammermoor“, Oper in 3 Aufzügen von Salvatore Cammerano. Musik von G. Donizetti. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 10. April. 52. Ab.-Vorst.: „Die Geschwister“, Schauspiel in 1 Akt von Goethe. — „Der Tartuff“, Lustspiel in 5 Akten von Molière. Frei überfetzt von Ludwig Fulda. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 12. April. 53. Ab.-Vorst.: „Margarethe“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen. Text nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. — „Faust“: Herr Lang; „Margarethe“: Fräulein Arnhold. Anfang 6 Uhr.

In Baden. Mittwoch, 8. April. 24. Ab.-Vorst.: „Margarethe“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen. Text nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. — „Faust“: Herr Lang; „Margarethe“: Fräulein Arnhold. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

Barlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 30. März. Karoline Katharina, B.: Heinrich Held, Blechnernmeister. — 1. April. Franz Oskar, B.: Florian Maubere, Schneider. — Verbert Franz, B.: Johann Klafker, Kaufmann. — 2. April. Ernst Josef, B.: Josef Dummer, Obergemeister. — Heinrich, B.: Julius Raubalcher, Schlosser. — Heuaugebore. 2. April. Stefan Statler von Horrenberg, Schlosser hier, mit Franziska Epp von Horrenberg. — 3. April. Karl Diem von Bürg, Schlosser hier, mit Karoline Büsch von Rintheim. — Karl Konngöster von Kreuznach, Schlosser hier, mit Luise Kemmer von Kreuznach. — Karl Köp von Landshausen, Eisendreher hier, mit Katharina Schwab von Dirmen-Wehlader. — Todfälle. 1. April. Anna, 19 J., B.: Albin Bronner, Schlosser. — 2. April. Friedrich Fenchel, Ehemann, Tagelöhner, 34 J. — Elisabeth, Ehefrau von Möbeltransporteur Oskar Obendorfer, 27 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April.	Barom.	Therm.	Rel.	Wind.	Himmel.
2. Nacht 9 U.	746.0	+ 4.6	3.9	62	E
3. Morgs. 7 U.	744.4	+ 2.2	4.0	75	bedeckt
3. Mitts. 2 u.	744.0	+ 8.0	6.4	81	SW

Wassersstand des Rheins. Mainz, 3. April. Morgs. 3 48 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 3. April, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression im Nordwesten hat sich seit gestern weiter vertieft und hat ihren Einfluß ostwärts ausgedehnt, so daß bis Westdeutschland herein die Bewölkung wieder zugenommen hat. In den weiter ostwärts gelegenen Gebieten, welche von hohem Druck bedeckt sind, ist es dagegen noch heiter. Die Temperaturen sind in Mitteleuropa etwas gesunken. Bei der geschilderten Luftdruckvertheilung ist für morgen meist trübes, zu Regenfällen neigendes und etwas wärmeres Wetter wahrscheinlich.

Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in Millimeter.

A. Aachen, B. Berlin, C. Breslau, D. Danzig, E. Chemnitz, F. Eisenach, G. Frankfurt, H. Göttingen, I. Hamburg, J. Hannover, K. Köln, L. Leipzig, M. Magdeburg, N. Nürnberg, O. Oldenburg, P. Ostpreußen, Q. Posen, R. Regensburg, S. Saarlouis, T. Trier, U. Ulm, V. Venedig, W. Wiesbaden, X. Xanten, Y. Ypern, Z. Zürich. — 1. Regen, 2. Schnee, 3. Hagel, 4. Nebel, 5. Gewitter, 6. Schwacher Wind, 7. Starker Wind, 8. Sturm, 9. Orkan, 10. sehr heftiger Wind.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 3. April 1891.

Staatspapiere.	
Dresdener Bank	157.90
3% D. Reichsanl.	86.30
4% D. Reichsanl.	106.15
4% Preuss. Kon.	106.60
4% Baden in fl.	101.70
4% in M.	103.85
Dörrer. Goldrente	97.50
Silber.	81.30
4% Ungar. Goldr.	92.60
1880r. Russen	98.90
II. Orientanleihe	76.50
Italiener compt.	93.60
Ägypter	98.10
Spanier	76.80
Joll-Türken	92.80
5% Serben	91.80

Banken.	
Kreditaktien	286 1/2
Dist.-Kommandit	206.30
Basler Bankver.	161.20
Darmstädter Bank	152.—
Handelsbank	155.50
Deutsche Bank	162.40

Berlin.	
Defl. Kreditakt.	166.80
Staatsbahn	110.20
Lombarden	53.40
Dist.-Kommand.	209.90
Marienburg	71.40
Dortmunder	75.90
Laubhütte	123.40

Wien.	
Kreditaktien	302.30
Martnoten	56.70
Ungarn	104.90
Staatsbahn	248.60

Paris.	
3% Rente	95.15
Spanier	77 1/2
Türken	18.90
Ottomane	616.—

Tendenz: —

